

Bestandsrückgänge bei Heidelerche, Grauammer und Dohle im Übergangsbereich Waldviertel/Weinviertel

HANSJÖRG LAUERMANN

Im letzten Jahrzehnt wurde speziell im Übergangsbereich des Waldviertels zum Weinviertel das Verschwinden einiger Vogelarten registriert (Ortolan, Rotkopf-, Schwarzstirnwürger und Drosselrohrsänger). Andere Arten, darunter die hier behandelten, weisen große Bestandsverluste auf. Diese werden beim Vergleich alter Daten mit den Ergebnissen der ÖGV-Brutvogelkartierung sichtbar.

Material

- eigene ornithologische Tagebücher von 1953 bis 1980,
- Archiv der ÖGV bis einschließlich 1980,
- Ergebnisse der Brutvogelkartierung der ÖGV von 1981 bis 1985,
- Beobachtungsnotizen über eine Dohlenkolonie in Weitersfeld von 1969 bis 1983.

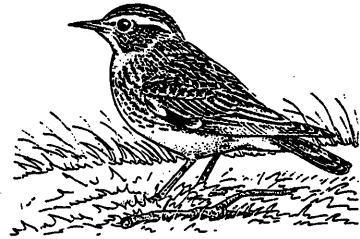
Methode

Von der Heidelerche und Grauammer legte ich je zwei Punktkarten für die Zeit vor und nach 1981 an (Abb. 1 bis 4). Ein Punkt stellt einen Bruthinweis pro Grad/Minuten-Feld dar. Bei beiden Arten ergaben sich trotz besserer Bearbeitung des Zeitraums von 1981 bis 1985 große

Bestandsrückgänge. Bei der Dohle wurde der Niedergang einer Kolonie in Weitersfeld graphisch und statistisch ausgewertet.

Heidelerche (*Lullula arborea*)

Vor 25 Jahren wurden von H. KAIL (mündl. Mitt.) in den ersten beiden Märzdekaden ständig über sein Haus ziehende, rufende Heidelerchen



beobachtet. Ich sah größere Trupps (Winterflucht!) am 20. März 1960 (50 Stk. am Meisendorfer Teich und 80 Stk. bei Eggenburg) und am 27. Feb. 1961 (80 Stk. bei Goggitsch). Ab 1964 wurden nur noch Einzelvögel am Zug beobachtet. Nach 1972, nachdem die meisten Gemeinden kommissariert hatten, gab es keine Zugsbeobachtungen mehr.

Ein Vergleich der Bruthinweise vor 1981 mit den Kartierungsdaten der ÖGV zeigt einen Rückgang

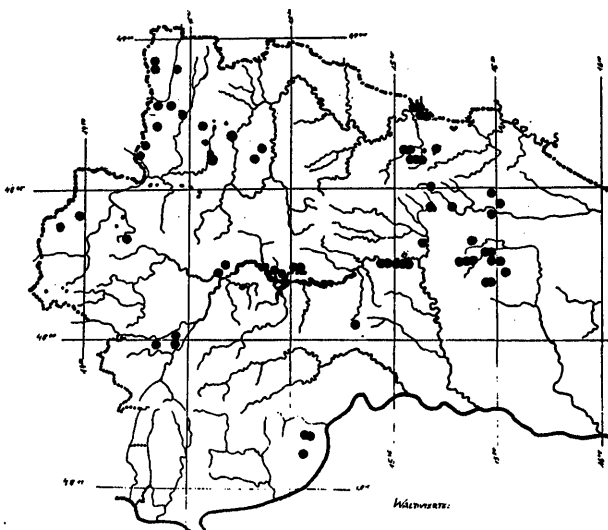


Abbildung 1. Verbreitungsbild der Heidelerche von 1959 bis 1981

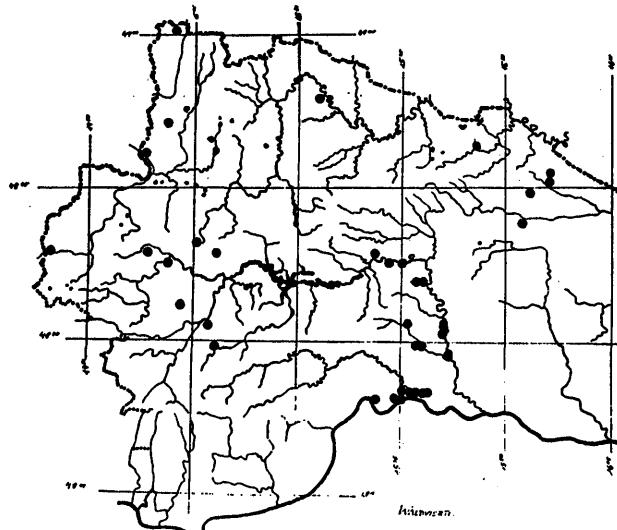


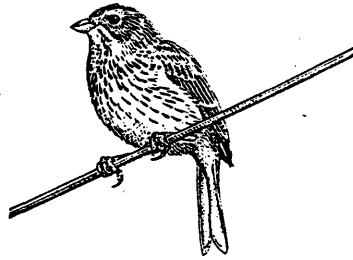
Abbildung 2. Verbreitungsbild der Heidelerche nach den Ergebnissen der Brutvogelkartierung

um 46% (siehe Abb. 1 und 2). Restpopulationen befinden sich nur noch im oberen Waldviertel, in den Gebieten um das mittlere und untere Kampstal und im terrassierten Weinbaugebiet.

Ursachen des Rückgangs werden wohl Flurbereinigung, intensive Landwirtschaft (weshalb nicht in Weingärten?), Biozidanwendung und Asphaltierung von Wald-Sandstraßen sein.

Grauummer (*Emberiza calandra*)

Dieser Vogel besiedelt im behandelten Gebiet Feuchtwiesen bis über 500 m Seehöhe. Sungen um 1960 entlang einer mit Apfelbäumen bestanden Straße im Osten von Eggenburg auf drei Kilometer zehn ♂, so sank diese Zahl in der Mitte der Siebzigerjahre auf ein bis zwei balzende Vögel. Exkursionen am 30. März und 6. April 1980 in dieses klassische Grauummerngebiet ergaben keine Beobachtungen dieser Art.



Ein Vergleich der Punktkarten (Abb. 3 und 4) zeigt einen Rückgang von 74%. Bemerkenswert sind jetzt Einzelvorkommen um 600 m Seehöhe in Gegenden mit naturnaher Vegetation (Truppenübungsplatz Allensteig!). Die Rückgangursachen sind wohl dieselben wie bei der Heidelerche, zusätzlich spielt auch Drainierung,

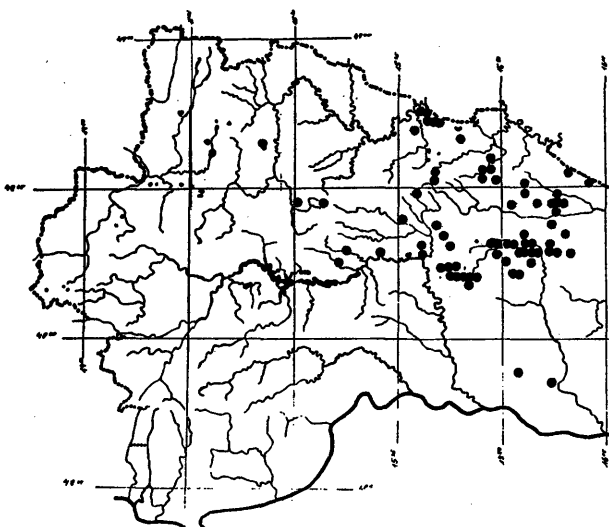
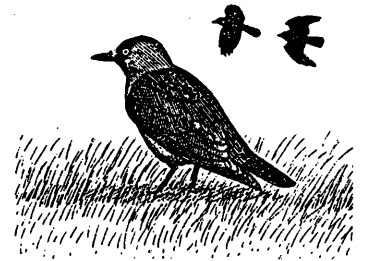


Abbildung 3. Verbreitungsbild der Grauummer von 1958 bis 1981

Umackern von Wiesen und Schlägerung von Alleen eine Rolle.

Dohle (*Corvus monedula*)

Bei einer fortlaufenden Kontrolle einer Dohlenkolonie im Kirchboden und Turm der Pfarrkirche Weitersfeld ab 1968 fiel recht bald eine kontinuierliche Verringerung der Zahl der Brutpaare auf. Dieser Rückgang hielt über Jahre an. 1982 gab es noch vier Gelege (ein Nachgelege), seit 1983 wird nicht mehr gebrütet (Abb. 5).



Es fiel mir auf, daß alle Dohlenjungvögel im Alter zwischen zwei und vier Tagen starben, wenn die erste Herbizidbehandlung der Weizenfelder (Anfang Mai) mit dem Schlüpftermin zusammenfiel. Herrschte in dieser Zeit Regenwetter, so war der Ausfliegerfolg jedoch noch 16%!

Bestandsrückgang in anderen Kolonien:

Ort	Zahl der Brutpaare	
	1960	1985
Eggenburg	500	30
Pulkau	100	12
Fronsburg	40	0
Klein Meiseldorf	20	0

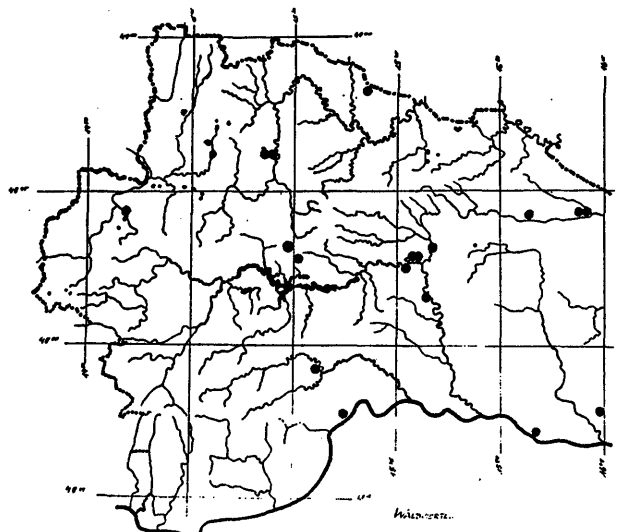


Abbildung 4. Verbreitungsbild der Grauummer nach den Ergebnissen der Brutvogelkartierung

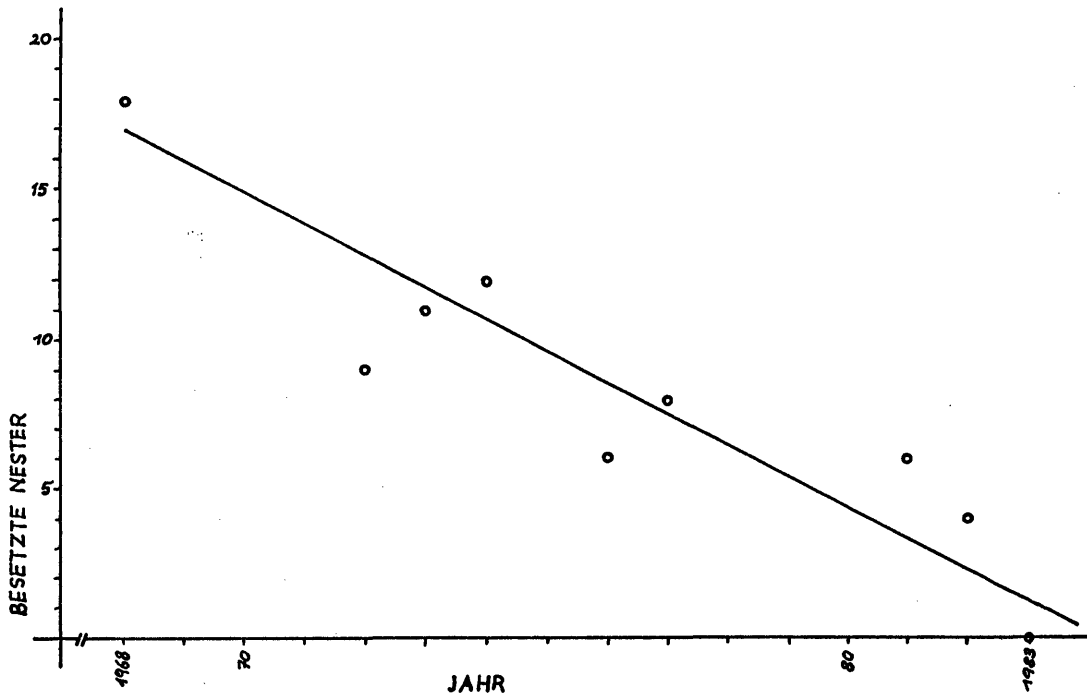


Abbildung 5. Darstellung des Dohlenrückgangs an der Pfarrkirche Weitersfeld

Die Ursachen des Rückgangs sind neben der Verrammung der Bruthöhlen mit großer Sicherheit die massiven Biozidspritzungen.

Zusammenfassung

Bei Grauammer und Heidelerche wurde durch Vergleich von altem Datenmaterial mit der ÖGV-Brutvogelkartierung ein beträchtlicher Rückgang festgestellt. Auffällig ist das Verschwinden beider Arten aus der weiteren Umgebung von Eggenburg und Geras. Der Brutvogelbestand einer Dohlenkolonie verringerte sich seit 1968 und war 1983 erloschen. Rückgänge anderer Kolonien wurden angegeben.

In allen Fällen wird die Intensivierung der Landwirtschaft mit allen nachteiligen Begleiterscheinungen (Kommassierung, Drainagierung, Ausräumung der Landschaft, Biozidanwendung) vorrangig als Rückgangsursache angesehen. Der Straßenbau (Asphaltierung, Entfernung von Alleen) trägt sicher auch dazu bei.

Anschrift des Verfassers:

Hansjörg Lauer mann
A-2084 Weitersfeld 163

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Lauer mann Hansjörg

Artikel/Article: [Bestandsrückgänge bei Heidelerche, Grauammer und Dohle im Übergangsbereich Waldviertel/Weinviertel 79-81](#)